

# **Landesbibliothek Oldenburg**

## **Digitalisierung von Drucken**

### **[Konzert-Programme des Landesorchester Oldenburg und ähnlicher Oldenburger Veranstaltungen]**

**Oldenburg, 1919-1945**

23.02.1920 - 8. Symphonie-Konzert, des Oldenburger Landes-Orchester,  
(im Abonnement), mit Georg Beder [2 S.]

**urn:nbn:de:gbv:45:1-7312**

# Oldenburger Landestheater.

Montag, den 23. Februar 1920, abends 7 Uhr:

## 8. Symphonie-Konzert

des Oldenburger Landes-Orchesters  
(Im Abonnement)

Dirigent: Generalmusikdirektor Professor Ernst Boehe.

Solist: Herr Georg Becker, Bremen,

unter gütiger Mitwirkung des Männergesangvereins „Liederkranz“.

### Programm:

1. Vorspiel und Isolde's Liebestod . . . . . Richard Wagner.  
Aus dem Musikdrama „Tristan und Isolde“.
2. „Tod und Verklärung“, Liedichtung für großes Orchester . . . . . Richard Strauß, Op. 24.  
(Erläuterung umstehend.)

### ~ Pause ~

3. „Eine Faust-Symphonie“ in drei Charakterbildern (nach Goethe) . . . . . Fr. Liszt.  
I. Faust – II. Gretchen – III. Mephistopheles.  
Tenorsolo: Herr Georg Becker. Harmonium: Herr Gesanglehrer Paul Höbel.  
Schlußchor: „Männergesangverein Liederkranz“.

Anfang 7 Uhr, Ende 9 Uhr.

### Preise der Plätze einschl. Kleiderabgabe:

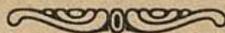
I. Rang 1.10 M., Parkett, Mittelplatz und Logen II. Rang Vorderstüb 6.30 M., Hinterstüb 5.20 M., Parterre 4.20 M., Amphitheater III. Rang 2.50 M., Galerie 1.20 M.

Der Kartenverkauf findet am Tage des Konzerts vormittags von 10 bis 1 Uhr und an der Abendkasse in der Vorhalle des Theaters statt. – Programm an der Kasse 30 Pfg.

Während der Vortragsnummern ist der Eintritt nicht gestattet.

# Tod und Verklärung.

Lieddichtung von Richard Strauß.



In der ärmlich kleinen Kammer,  
Matt vom Lichtkumpf nur erhellt,  
Liegt der Kranke auf dem Lager.  
Eben hat er mit dem Tod  
Wird verzweifelnd noch gerungen.  
Nun sank er erschöpft in Schlaf,  
Und der Wanduhr leises Ticken  
Nur vernimmst du im Gemach,  
Dessen grauenvolle Stille  
Todesnähe ahnen läßt.  
Um des Kranken bleiche Züge  
Spielt ein Lächeln wehmutsvoll.  
Träumt er an des Lebens Grenze  
Von der Kindheit goldner Zeit?

Doch nicht lange gönnt der Tod  
Seinem Opfer Schlaf und Träume.  
Grausam rüttelt er ihn auf,  
Und beginnt den Kampf auf's Neue.  
Lebenstrieb und Todesmacht!  
Welch entsetzenvolles Ringen! —  
Keiner trägt den Sieg davon,  
Und noch einmal wird es stille!

Kampfesmüd zurück gesunken,  
Schlaflos, wie im Fieberwahn,  
Sieht der Kranke nun sein Leben,  
Zug um Zug und Bild um Bild,  
Innrem Aug' vorüberschweben.  
Erst der Kindheit Morgenrot,  
Gold in reiner Anschuld leuchtend!  
Dann des Jünglings leckres Spiel —

— Kräfte ühend und erprobend —  
Bis er reißt zum Männerkampf,  
Der um höchste Lebensgüter  
Nun mit heißer Luft entbrennt. —  
Was ihm je verklärt erschien,  
Noch verklärter zu gestalten,  
Dies allein der hohe Drang,  
Der durch's Leben ihn geleitet.  
Kalt und höhrend setzt die Welt  
Schrank' auf Schranke seinem Drängen  
Glaubt er sich dem Ziele nah,  
Donnert ihm ein „Halt“ entgegen.  
„Mach die Schranke dir zur Staffel!  
Immer höher nur hinan!“  
Also drängt er, also klimmt er,  
Läßt nicht ab vom heil'gen Drang.  
Was er so von je gesucht  
Mit des Herzens tiefstem Sehnen,  
Sucht er noch im Todesschweiß,  
Suchet — ach! und findet's nimmer.  
Ob er's deutlicher auch faßt,  
Ob es mählich ihm auch wachse,  
Kann er's doch erschöpfen nie,  
Kann es nicht im Geist vollenden.  
Da erdröhnt der letzte Schlag  
Von des Todes Eisenhammer,  
Bricht den Erdenleib entzwei,  
Deckt mit Todesnacht das Auge.

Aber mächtig tönet ihm  
Aus dem Himmelsraum entgegen,  
Was er sehnend hier gesucht:  
Welterlösung, Weltverklärung!